

DIE MASKEN HEUTE MACHEN NICHT MUNDTOT



(bigi) Der 27. Januar ist der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. In jedem Jahr wird dann durch Schüler der Gemeinschaftshauptschule Schwalmtal der Opfer des Nationalsozialismus an der Gedenkstätte in Hostert mit einer kleinen Feier gedacht. Dieses Jahr geht eine virtuelle Präsentation der Hauptschule auf die Vergangenheit und den Bezug zur Gegenwart ein.

Bei Kriegsbeginn wurde 1939 von den Nazis ein geheimer Euthanasie-Erlass in Kraft gesetzt. Die Gedenkstätte des ehemaligen Friedhofs der einstigen Außenstelle der Provinzial Heil- und Pflegeanstalt Süchteln-Johannistal in Waldniel-Hostert erinnert an die mehr als 500 geistig kranken und behinderten Menschen, Kinder und Erwachsene, die in den Jahren 1939 bis 1945 in der „Abteilung Waldniel“ starben.

„Normalerweise lernen die Schüler die Thematik in Klasse 9 beim Besuch der Gedenkfeier kennen, die die Hauptschule dann gestaltet. Coronabedingt

konnten dieses Jahr nur Schüler meiner zehnten Klasse an der Entwicklung eines kleinen Films mitwirken“, informiert die Lehrerin Astrid Symanski-Pape. Die Schülerin Merle Biermann wechselt sich beim Lesen eines Textes mit ihr ab. „Den Text habe ich geschrieben aus den Inhalten der Diskussionen mit meiner Klasse“, so die Lehrerin. Es geht um Masken, die heute dem Schutz dienen und ohne die einem Zutritt verwehrt wird. Weiterhin dürfe man seine Meinung sagen, gemäß den Regeln der Demokratie. In der Anstalt in Hostert jedoch trugen die Verantwortlichen Masken, mit denen sie ihre Grausamkeiten verdeckten. Die Kinderfachabteilung, die 1940 in Hostert eingerichtet wurde, war eine Maske, haben die Schüler in der Diskussion erarbeitet. „Sie spiegelte vor, dass man sich hier fürsorglich um Kinder mit psychischen oder körperlichen Einschränkungen kümmern würde. Tatsächlich war der einzige Zweck die Entsorgung von Menschen, die Hilfe und Unterstützung brauchten, die nicht in das Weltbild der Ideologie passten, welche die Macht über die Menschen in

Deutschland hatte“, fasst Astrid Symanski-Pape die Erkenntnis der Schüler, die sich mit der Thematik befassten, zusammen. Auch erfahren die Schüler einen erschreckenden und verstörenden Aspekt der perversen Vorgehensweise in der Pflegeanstalt: „Auf dem Anstaltsfriedhof beerdigte man die Getöteten. Man verwendete, um den Anschein nach außen zu wahren, natürlich Särge. Aber auch sie waren maskiert. In Wahrheit waren es Särge mit einem Klappmechanismus, der die Toten ohne eine Schutzhülle in ein Grab entließ. Diese Klappsärge wurden 1947 in funktionstüchtigem Zustand gefunden; eine Ausführung für Erwachsene, eine für Kinder. Man beraubte selbst die Toten ihrer Menschenwürde“, teilt Astrid Symanski-Pape mit.

Der Künstler und Medienpädagoge Wolfgang Sombert bringt in dem Film Eindrücke und Worte zusammen. Eine Szene zeigt dann, wie Schulleiter Jakob Mülstroh, Astrid Symanski-Pape und stellvertretend für die Schüler Merle Biermann sowie Bürgermeister Andreas Gisbertz und seine Stellvertreter Gisela Bienert und Jupp Pascher an der Gedenkstätte Blumen unter die zahlreichen Tafeln mit Namen von Verstorbenen legen. Gisbertz dazu: „Ich bin froh, dass dieses Gedenken auch in schwierigen Zeiten gewahrt wird und durch das Engagement der Schüler und Lehrer der Gemeinschaftshauptschule Schwalmtal möglich wird.“

Der Film ist auf der Homepage der Schule unter www.ghs-schwalmtal.de sowie auf der Homepage der evangelischen Kirche www.kgm-waldniel.de und auf der Gemeindehomepage zu sehen.

Foto: Birgit Sroka